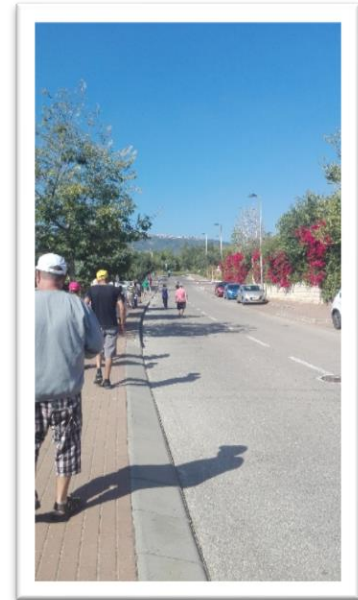


Lieber Unterstützerkreis,

etwas mehr als drei Monate bin ich jetzt in Israel und arbeite in meinem Projekt Kfar Tikva. Zusammen mit neunzehn anderen Freiwilligen, teils aus Deutschland, teils aus Israel, begleiten wir hier im Dorf Menschen mit besonderen Bedürfnissen im Alltag.

Über Kfar Tikva

Hier im Dorf leben ca. 200 Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Einschränkungen. Kfar Tikva versteht sich als kibbutz-ähnliche Dorfgemeinschaft, in der jeder entsprechend seiner Fähigkeiten und Bedürfnissen am Alltag teilnimmt. Deswegen nennen wir die Bewohner auch „Member“ (engl. für Mitglied), da sie alle ein Teil der Gemeinschaft sind. Morgens arbeiten alle in verschiedenen Workshops, nachmittags gibt es ein vielfältiges Angebot an Freizeitaktivitäten. Die Arbeit gibt den Membern die nötige Struktur und die Möglichkeit die eigenen Fähigkeiten zu verbessern.



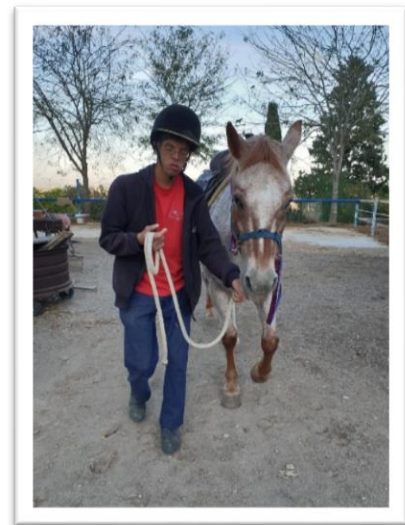
Mein Workshop

Ich arbeite in einem Kreativworkshop. Wir arbeiten hauptsächlich mit Pappmasche, teilweise aber auch mit Holz oder wir stellen unser eigenes Papier her. Ein großer Bestandteil der Arbeit ist das Bauen und Bemalen von Giraffen. Hierbei sind die Arbeitsschritte auf unterschiedliche Member, je nach Fähigkeiten, aufgeteilt. So entsteht aus bloßem Papier eine ganze Figur, welche später verkauft werden kann. Obwohl die Fähigkeiten der Member sich stark unterscheiden sind alle Member in meinem Workshop sehr eigenständig und unabhängig. Meine Arbeit besteht daher mehr darin, im Workshop für ein angenehmes Arbeitsklima zu sorgen und bei auftretenden Konflikten zu helfen. Viele Member lassen sich schnell und ohne sichtbaren Grund in Stress versetzen, welcher dann aber genauso schnell wieder verfliegt. Oft ist schon viel gewonnen, wenn ich mich eine Weile zu einem Member setze, mit ihm rede und ihn bei seiner Arbeit unterstütze. Bei

der Arbeit wechsele ich je nach Member zwischen Deutsch, Englisch und meinem immer besser werdenden Hebräisch. Trotzdem treten immer wieder Sprachbarrieren auf, welche aber nicht verhindern, dass sich enge Beziehungen bilden. Der Gegenüber wird für beide Seiten immer mehr zur Konstanten im Alltag.

### Sonstige Tätigkeiten

Neben den Workshops ist unser Aufgabenbereich sehr vielfältig. Wir helfen bei der Essensausgabe, begleiten die Member zum Arzt, gehen mit den älteren Membern täglich spazieren und helfen in unterschiedlichen Pnais (Freizeitangeboten). Zum Beispiel fahren eine andere Freiwillige und ich einmal die Woche auf einen nahegelegenen Reiterhof. Dort verbringen wir zwei Stunden damit, den Membern beim Putzen und Satteln der Pferde zu helfen und sie beim Reiten zu unterstützen. Manchmal ist sogar noch Zeit selbst eine kurze Runde zu drehen. Die Member lernen dort den richtigen Umgang mit den Pferden und Teamwork, vor allem aber Empathie gegenüber den Pferden und den Mitmenschen. Diese Aktivität macht allen immer sehr viel Spaß und schon im Bus auf dem Hinweg wird eifrig diskutiert, wer welches Pferd reiten möchte und was Neues gelernt wird.



Zusätzlich zu den Gruppenaktivitäten, hat jeder Freiwillige einige „One to Ones“. Das sind Member, die wir einmal wöchentlich persönlich treffen. Was Inhalt dieser Treffen ist hängt ganz vom Member und dessen Bedürfnissen ab. Mit David bastle ich oft und wir unterhalten uns über seinen Alltag, mit Abraham gehe ich zum Supermarkt, wo er sich von seinem Gehalt Schokolade kauft, welche ihm Freude bereitet. Diese Treffen unterscheiden sich von der Arbeit im Workshop, da wir hier noch mehr Vertrauensperson als Autoritätsperson sind. Hierbei ist die Sprachbarriere noch oft spürbar. Es hat eine Weile gedauert, bis ich bei allen One to Ones den richtigen Weg gefunden habe zu kommunizieren. Musik ist hierbei eine große Hilfe. Um gemeinsam auf dem Klavier zu klimpern muss man nicht dieselbe Sprache sprechen. Es bereitet mir unglaublich viel Spaß zu sehen, dass die Beziehungen immer weiterwachsen, wenn auch in unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Aber wenn immer David mich sieht und schon von weitem meinen Namen ruft, geht mir das Herz auf.

### Gemeinschaft der Freiwilligen

Insgesamt sind wir zwanzig Freiwillige im Kfar. Davon kommen zwölf aus Deutschland und acht aus Israel, die hier auch ein Jahr lang einen Freiwilligendienst leisten, bevor sie ihren Wehrdienst antreten. Gemeinsam arbeiten und wohnen wir nicht nur, sondern verbringen auch große Teile der Freizeit zusammen. Da



das neue Volontärshaus seit kurzem fertig ist, sind wir alle zusammengezogen. Das bedeutet, dass ich und die anderen jetzt auch im Dorf leben und nicht mehr in der angrenzenden Stadt Tivon. Die Gemeinschaft in der Gruppe ist sehr schön und mit mehreren habe ich schon sehr enge Freundschaften geschlossen, welche sich jetzt, da wir alle zusammenleben sicher auch noch mal intensivieren, auch wenn ein Haus mit zwanzig Jugendlichen sicher die ein oder andere verkürzte Nacht mit sich bringen wird. Zusammen mit der Gruppe unternehmen wir oft gemeinsame Aktionen, reisen, kochen oder fahren an den Strand nach Haifa. Durch die israelischen Mitfreiwilligen bekommen wir nochmal einen viel tieferen Einblick in die Kultur und lernen die Sprache schneller. Es ist sehr interessant zu sehen, wie sie hier leben und auch mit ihnen über die Situation in ihrem Land zu sprechen. Dabei erkennt man die Unterschiede zwischen den beiden Ländern nochmal auf einer viel intensiveren Ebene.

### Meine Gastfamilie

Das Einleben hier in Israel wurde mir durch meine Gastfamilie sehr vereinfacht. Jeder Freiwillige hat, über das Kfar vermittelt, eine Gastfamilie, die einem während der Zeit in Israel zur Seite stehen. Meine Gastfamilie besteht aus meiner Gastmutter Anat und ihren drei Kindern, sowie Anats Mama Mirjam. Die ganze Familie spricht Englisch und Hebräisch und Anat spricht sogar etwas Deutsch. Die Verständigung ist also gar kein Problem und wir können viel voneinander lernen. Wann immer mir danach ist, darf ich zu ihnen kommen und einfach Zeit mit ihnen als Familie verbringen. Das ist sehr schön, wenn ich mal eine Auszeit von dem Trubel brauche und ich fühle mich dort sehr wohl.

### Mein Fazit der ersten drei Monate

Meine Arbeit mit den Menschen hier erfüllt mich sehr und ich kann meine Zeit hier in ganzen Zügen genießen. Ich lerne unglaublich viel und kann meiner Kreativität freien Lauf lassen. Die Gemeinschaft mit meinen Mitfreiwilligen ist sehr bereichernd



und es macht viel Spaß mit ihnen zusammen das Land und die Kultur hier zu entdecken. Israel ist ein besonders interessantes Land voller Gegensätze und ich freue mich es die kommenden Monate noch mehr kennen lernen zu dürfen!

Ich wünsche euch allen alles Gute und danke euch für eure Unterstützung.

Ganz liebe Grüße aus Israel

Helen